

Metaphern in französischen Fußballreportagen

Anke Michels (ankemichels@gmx.net)

Abstract

Der vorliegende Artikel beruht auf der gekürzten Fassung meiner Magisterarbeit. Thema ist die komparative Analyse der Endspielkommentare der WM 1998 und EM 2000, die im französischen Fernsehen live übertragen wurden. Die Kommentare wurden im Hinblick auf die von den Moderatoren verwendeten Metaphern verglichen und in Bezug zu ähnlichen Untersuchungen der Pressesprache gesetzt. Der Analyse der metaphorischen Mikrostrukturen wird Weinrichs textgestützter Bildfeld-Ansatz zugrunde gelegt. Der Artikel greift dabei auf die häufigsten Bildspenderkategorien zurück, die in den beiden untersuchten Spielcommentaren ermittelt werden konnten, und stellt diese mit ausführlichen Textbeispielen vor.

The following article is an excerpt of my masters thesis. Its topic is a comparative analysis of the commentaries made during the final of the 1998 world cup and during the final of the Euro 2000 – both of which were broadcasted live on French television. I focused my analysis on a comparison of the metaphors used by the commentators. Similar analysis of reports in the press had already been done, it was therefore interesting to compare and relate both the press reports and the broadcasting commentaries. The analysis of the metaphorical microstructures relies on Weinrichs text-based empirical theory of the *Bildfeld*. This article refers to the most common categories of Bildspender (semantic fields) which appeared in the commentaries of the matches. Excerpts of the commentaries then exemplify these categories.

1. Aufgabenstellung und theoretische Vorbemerkungen

“Der *Tricolore* ist der erste offizielle WM-Spielball mit einem farbigen Aufdruck, gehalten in den französischen Nationalfarben blau, weiß und rot, ... [Er erhält] durch die Einarbeitung eines kombinierten Designs aus dem gallischen Hahn, dem Hochgeschwindigkeitszug TGV, der Spitzentechnologie und Innovation versinnbildlicht, sowie einer Turbine, die für Kraft, Schwung und Tatendrang steht, Eigenschaften, die für Frankreich mit seiner überschäumenden Energie und Lebensfreude charakteristisch sind, zusammen mit den drei Farben schließlich, die auf die Revolution von 1789 zurückgehen, eine einzigartige Ausstrahlung von Geschichte, Kraft und Geschwindigkeit.”
(Kistner/Weinreich 1998:237)

Schon aus diesem Auszug der *Adidas*-Produkt-Präsentation für den Ball, mit dem die Franzosen 1998 Fußballweltmeister wurden, wird ersichtlich, dass Fußball ein Sport ist, der die unterschiedlichsten Bereiche des Lebens in sich vereint. Den Metaphern, die im Dunstkreis dieses Sports entstehen, auf den Grund zu gehen, ist das Ziel dieses Artikels.

Dazu wurden Fußballübertragungen des französischen Fernsehens auf die von den Kommentatoren verwendeten Metaphern hin untersucht. In Bezug auf die französische Nationalelf fiel die Auswahl der Spiele, die das Korpus darstellen sollten, leicht: Die Endspiele der Weltmeisterschaft 1998 und der Europameisterschaft 2000 sind für die Analyse prädestiniert. Bei der WM hatten die französischen Gastgeber im Finale die Außenseiterrolle inne, und ihr Sieg über den mehrfachen Fußballweltmeister Brasilien glich einem Wunder. Zwei Jahre später gingen die *Bleus* im Finale der EM als Favoriten auf den Platz und hatten Mühe, sich gegen die Italiener – die *Azzuri* – zu behaupten. Diese Konstellation lässt

Unterschiede im Kommentar vermuten, die auch Auswirkungen auf die Verwendung von Metaphern haben könnten.

Die textfunktionale Analyse der beiden Endspielkommentare gibt Aufschluss über besonders häufig, in beiden Spielen verwendete Metaphern, die als konventionell für die Fußballberichterstattung im Fernsehen einzustufen sind. Des Weiteren werden die Vernetzungen der einzelnen Metaphern untereinander aufgezeigt und so die verschiedenen Isotopieebenen, die sich in jedem der Endspieltexte neu konstituieren, beschrieben.

Während Fußballmetaphern in der Presseberichterstattung in jüngster Zeit von Gil (1998), Gabriel (1998) und Döring/Osthus (1999) untersucht wurden, lagen zu Metaphern in der Fußballberichterstattung im Fernsehen meines Wissens bis zur Fertigstellung der vorliegenden Analyse keine Arbeiten vor. Dies ist unter Umständen darauf zurückzuführen, dass die Transkription des Kommentars sehr arbeitsaufwendig ist. Die Berichterstattung im Fernsehen scheint aber gerade aufgrund der, das gesamte Spiel umfassenden Kommentierung interessant zu sein, da die Kommentatoren gezwungen sind, auch Spielszenen zu überbrücken, in denen nichts Spielentscheidendes passiert, und diese Spannungsflauten könnten ein besonders guter Nährboden für Metaphern sein.

Methodisch stürzt sich die Analyse auf die Theorien von Weinrich (Bildfeldmodell) und Lakoff (ICM - *idealized cognitive models*). Beide Theoretiker kommen zu einem bemerkenswert deckungsgleichen Verständnis der Organisation metaphorischer Systeme. Die Einordnung konkreter sprachlicher Metaphern in ein übergeordnetes Paradigma (Bildfeld/ konzeptuelle Metapher bzw. ICM) ist ihnen ebenso gemein, wie die Tatsache, dass sich die einzelnen Metaphern, die aufgrund ihrer semantischen Übereinstimmung in einem solchen Paradigma zusammengefasst sind, gegenseitig stützen.

Eine weitere Gemeinsamkeit besteht in der Beschreibung der Genese des Paradigmas mittels Projektion zweier strukturierter metaphorischer Domänen (Bildspender-/ Bildempfängerbereich/ *source to target domain mapping*). Dass bei dieser Projektion lediglich Teile des einen semantischen Bereichs auf den anderen übertragen werden, macht Lakoff deutlicher, es trifft aber ebenso auf das Bildfeldmodell Weinrichs zu (vgl. Osthus 2000:132). Dabei wird von beiden implizit eine Unidirektionalität in der Projektionsrichtung postuliert.

Beide Modelle betonen zudem, dass die metaphorischen Bereiche nicht in festgefügte Schemata zu pressen sind, sondern fließende Übergänge sowohl zu benachbarten (sprich von Bildfeld zu Bildfeld, oder ICM zu ICM), als auch zu über- bzw. untergeordneten Bereichen bestehen.¹

Was die beiden Modelle unterscheidet, sind allerdings ihre theoretischen Ansätze: Während

¹ Dies wird besonders in der Lakoffschen Untergliederung der konzeptuellen Metapher in drei Grundtypen, die sich gegenseitig stützen, deutlich.

Weinrich von der Metapher als einem Textphänomen ausgeht, das in kognitive Strukturen des Bildfelds einzuordnen ist, konzentriert sich Lakoff lediglich auf die Stellung der Metapher innerhalb des konzeptuellen Systems – textfunktionale Aspekte werden dabei völlig außer Acht gelassen. Hier liegt auch einer der schärfsten Kritikpunkte Osthus' am kognitiven Ansatz. Er beanstandet insbesondere

“die gängige Begründung des Vorhandenseins metaphorischer Modelle aus dem Sprachgefühl des jeweiligen Linguisten, [was] jede Auswertung authentischer Sprachverwendungen und damit eine verlässliche empirische Stützung vermissen läßt” (2000:133).

1.1 Korpus

Die Fußballberichterstattung wurde gewählt, da sie diejenige Sportart zum Gegenstand hat, der gegenwärtig die größte mediale Aufmerksamkeit zuteil wird.² Diese Tatsache ist nicht zuletzt auf die, seit der Aufhebung des staatlichen Rundfunk- und Fernsehmonopols 1982 durch die Regierung Mitterand und der Entwicklung neuer Verbreitungsformen via Kabel und Satellit zunehmende Konkurrenz auf dem Medienmarkt zurückzuführen.³ Immer mehr sportliche Ereignisse sind Medienprodukte, so wurde beispielsweise die *Tour de France* auf Initiative der Zeitschrift *Équipe* ins Leben gerufen.⁴ Das Fernsehen dominiert die aktuelle Medienlandschaft in der Sportberichterstattung und ist gleichzeitig selbst Sponsor des Sports.

“Ce double rôle économique crée des relations de pouvoir. Les télévisions exercent une influence soit sur le déroulement de l'épreuve, parfois sur les règles du sport. Il s'agit toujours de rendre le spectacle plus télégénique, mais aussi de parer le plus possible à l'incertitude du jeu.” (Wille 1999:154)

Ein Beispiel dafür ist der Fußball-Europapokal der Vereinskraftmannschaften – offiziell als *Champions League* bezeichnet – der in Form eines Championats ausgetragen wird, um ein frühzeitiges Ausscheiden der Mannschaften zu unterbinden. Dieses Reglement garantiert den Clubs die Teilnahme an sechs Spielen und den Fernsehsendern, die sich die Rechte⁵ an dem Wettbewerb gesichert haben, die Übertragung von je sechs Spielen der Mannschaften aus ihrem Land. Bourdieu fasst die Effekte dieser Beeinflussung des Sports durch die Medien wie folgt zusammen:

² Esquenazi/Pedon (1996:89f.) stellen fest, “... on sait combien l'audimat, les enjeux financiers et publicitaires et la logique économique des chaînes ont modifié le paysage du sport à la télévision, et comment celle-ci a imposé une hiérarchie entre les disciplines sportives en privilégiant celles qui répondent au mieux aux critères de visibilité, de spectacularité, de dramaturgie, de scénarisation qu'exige l'écriture télévisuelle.”

³ “Les différents diffuseurs contribuent à la constitution d'un marché des émissions sportives et le spectacle sportif télévisé trouve sa légitimité dans un processus d'industrialisation des programmes, compte tenu de son succès d'audience.” (Wille 1999:17)

⁴ “La reine des épreuves cyclistes, créée en 1903, permet alors à ce nouveau quotidien de rester seul sur le marché.” (Wille 1999:40)

⁵ Die Investitionen in die Übertragungsrechte für sportliche Großereignisse nehmen mittlerweile immense Dimensionen an und forcieren die Kluft zwischen öffentlichen und privaten Sendern. Man denke nur an die Verhandlungen zwischen der Kirchgruppe und ARD und ZDF über die Rechte an den Fußballweltmeisterschaften 2002 in Japan/Südkorea und 2006 in Deutschland.

“La Coupe du Monde de foot est aussi une Coupe du Monde des médias et des groupes engagés dans une concurrence effrénée. Parmi les effets sociaux de cette “médiatisation” du football, il y a la multiplication du nombre de matchs (avec le développement des compétitions européennes et internationales) et du nombre de matchs retransmis, la tendance des chaînes à péage à s’assurer l’exclusivité, le fait que l’heure et le calendrier des matchs soient de plus en plus déterminés par les impératifs de la télévision, la modification de la structure des compétitions, les affaires de corruption, l’apparition du joueur cosmopolite et globe-trotteur, souvent originaire de pays économiquement dominés, qui change de clubs tous les deux ou trois ans – ce qui a pour effet de transformer les rapports entre les supporters et les joueurs.” (1998:16)

Das Korpusmaterial, auf das sich dieser Artikel stützt, bilden die Direktübertragungen der Endspiele der Fußballweltmeisterschaft von 1998 und der Europameisterschaft 2000.⁶ Analysegrundlage ist das Videomaterial der WM-Endspiel-Übertragung auf Canal+ vom 12/7/98, die von Charles Biétry⁷ und Thierry Gilardi kommentiert wurde sowie des EM-Finales vom 2/7/2000 in Koproduktion von France 2/ France 3, welches ebenfalls von Charles Biétry, diesmal zusammen mit Christophe Josse kommentiert, wurde. Die Kommentare wurden für die Analyse komplett transkribiert. Die Divergenz in der Wahl der Sendeanstalten des französischen Fernsehens lässt sich damit begründen, dass die WM-Übertragung direkt am Endspielabend in Frankreich aufgenommen wurde, während das EM-Material einer Kaufkassette mit dem Titel *La victoire historique – Euro 2000* entstammt, da leider nicht die Möglichkeit bestand, auf einen direkten Videomitschnitt zurückzugreifen. Die EM-Übertragung wurde allerdings von zwei Canal+-Journalisten kommentiert. Daher liegt die Vermutung nahe, dass die öffentlichen Sendeanstalten France 2/France 3 das Material von Canal+ übernommen haben. Die Kassette enthält neben Ausschnitten des gesamten Parcours der französischen Mannschaft innerhalb dieses Turniers die vollständige, live kommentierte Übertragung des Endspiels. Allerdings wurden die Vorberichte vor Spielanpfiff, die Expertengespräche in der Halbzeitpause und die Analysen im Anschluss an das Finale herausgeschnitten, die für das WM-Material zur Verfügung standen. Um einen Vergleich der beiden Spiele zu ermöglichen, wird sich die Analyse daher lediglich auf die reelle Spielzeit konzentrieren – das bedeutet für die WM 90 Minuten plus Nachspielzeit und für das EM-Finale 90 Minuten plus Verlängerung bis zum *but en or*. Damit ist bereits ein Punkt angesprochen, der für die Fußballübertragungen des privaten Fernsehsenders Canal+ charakteristisch ist:

“La formule de retransmission en direct de tout match de football, élaborée par Canal+ depuis le lancement de la chaîne [en 1984], peut-être ramenée à deux innovations

⁶ Aus beiden Spielen ging Frankreich als Sieger hervor. Das Weltmeisterschaftsfinale im *Stade de France* in Paris gewann die französische Nationalmannschaft mit 3:0 gegen Titelverteidiger Brasilien. Die Europameisterschaft gewannen sie im Stadion *De Kuip* in Rotterdam gegen Italien mit 2:1.

⁷ Charles Biétry war bis 1998 Direktor der Sportredaktion von Canal+ und gleichzeitig Präsident des Sportclubs PSG Racing, sowie Organisator großer Sportbegegnungen, die von Canal+ übertragen wurden. Auch an diesem Beispiel zeigt sich die Verquickung von Sport, Presse und Wirtschaft. Ein weiteres prominentes Beispiel dafür ist Bernard Tapie, der in den frühen 90er Jahren das Amt des Präsidenten des Fußballclubs Olympique de Marseille (welches er am 3/4/2001 erneut übernommen hat) mit dem Status des Ministers vereinte und gleichzeitig Aktionär des 1987 privatisierten Fernsehsenders TF1 war. In Italien ist in Berlusconi eine Parallele zu diesem Phänomen zu sehen.

techniques. Celle qui touche au déroulement de la soirée sportive et le “quadrillage” audiovisuel dont est l’objet le “spectacle” sportif lui-même.” (Wille 1999:138f.)

Wille beschreibt einen Fußballabend auf Canal+ als eine Komposition aus “commentaires”, “reportages” und “animations qui établissent des liens entre le visible et l’invisible, entre le match présenté et celui reconstruit, entre le factuel et le conceptuel” (ebd.). In der permanenten Suche nach Innovationen in der Berichterstattung sieht er eine Veränderung der eigentlichen Natur des sportlichen Wettkampfs.

Die Art der Berichterstattung und das übertragende Medium nehmen also wesentlichen Einfluss auf das Bild, welches der Zuschauer von einem Sportereignis bekommt.⁸

1.2 Fußballberichterstattung im Fernsehen

Der Kommentar einer Fußball-Live-Reportage steht dem spontanen mündlichen Sprachstil nahe. Es kann auch Schrift in den Beiträgen vorkommen, so etwa in Inserts, Tabellen, Titeln und Untertiteln, oder auch in Form gefilmter Transparente der Fans. Ein Sonderfall von Schrift in einer Fußball-Live-Reportage ist die Einblendung von Cartoons in der Übertragung des WM-Finales auf Canal+. Allgemein ist zur Zeit in der Fußballberichterstattung eine zunehmende Verschriftung zu erkennen, für die das Internet als designprägend anzusehen ist. Im spanischen Fernsehen werden sogar während des Spiels im unteren Viertel des Bildschirms Werbeeinblendungen gesendet.

Es gibt verschiedene Sendetypen der Fußballberichterstattung, die sich durch zwei Merkmale unterscheiden: Eines ergibt sich aus dem zeitlichen Verhältnis von Spiel und Übertragung (gleichzeitig/nachzeitig). Die Bildproduktion findet bei der Fußball-Fernsehübertragung grundsätzlich gleichzeitig statt, die sprachliche Kommentierung ist in einer Direktübertragung simultan zum visuellen Handlungsablauf, im Nachbericht erfolgt sie nachzeitig zum Spielgeschehen. Das zweite Merkmal ist die Vollständigkeit der Berichterstattung – wird das Spiel im Ganzen oder werden nur zusammenfassend die wichtigsten Spiel- und Torszenen übertragen. Die vollständig gesendete Direktreportage und der zeitversetzte, ausschnittshafte Kurzbericht – u.U. auch direkt kommentiert – stehen im Mittelpunkt der Fernseh-Fußballberichterstattung (Quentin 1989:28).

Die Informationsübermittlung erfolgt über das Fernsehbild, den Sprecherkommentar und die Stadionakustik. Die Bilder werden bei dem privaten französischen Fernsehsender Canal+ von 13 bis 16 Kameras (teilweise auf Kameraschlitten montiert, oder in Form von Miniaturkameras beispielsweise im Tornetz angebracht) eingefangen, die entlang der Längs- und Querachse des Spielfeldes, hinter den Toren und auf den Tribünen verteilt sind. Ein solches Aufnahmeverfahren ermöglicht, etwa während des Spielverlaufs ein Resümee der

⁸ Diese Beobachtung machen auch Esquenazi/Pedon (1996:86f.) “Ce goût de la télévision pour le sport justifie ses efforts pour faire du sport télévisé un genre d’émission privilégié: la télévision a su déployer des fastes de mise en scène, qui ont fait plus que donner une valeur ajoutée à la retransmission; la télévision a transformé le spectacle sportif, passionné les débats autour du sport, et accru fortement l’impact des corps sportifs.”

ersten Halbzeit zu zeigen, einen Spieler während einer Spielaktion in der Nahaufnahme zu verfolgen und die Blickwinkel auf dieselbe Spielszene zu variieren.⁹

Die direkte Live-Übertragung wird schon seit den 60er Jahren von mindestens zwei Journalisten kommentiert,¹⁰ was neben der deskriptiven Kommentierung des Spielgeschehens auf dem Platz auch Analysen und Hintergrundinformationen, wie etwa die Erläuterung der Mannschaftsaufstellung, der Spieltaktik und der Angabe von Spielerdaten, zulässt.

Um die Stadionatmosphäre möglichst authentisch zu vermitteln und den Sprecherkommentar zu untermalen, wird bei Canal+ der atmosphärische Ton von fünf entlang des Spielfeldrandes aufgestellten Richtmikrofonen, sowie von zwei Mikrofonen hinter jedem der Torhüter eingefangen; so verlagert sich der *point d'écoute* (Papa 1998) von den Tribünen zum Geschehen auf dem Spielfeld.

“La dissociation du point de vue et du point d'écoute permet les ellipses et accompagne une évolution du montage. Le son de frappe du ballon peut signifier l'action, sans qu'il soit besoin de la montrer; cela permet d'anticiper les effets de frappe ou de focaliser l'image sur une autre action. Le son diégétique est le son source qui se rapporte à l'action – qu'elle soit ou non à l'image – et il est enregistré du terrain Ceci permet de rapprocher, grâce au son, le téléspectateur de l'action.” (Papa 1998:283f.)

Auf einer Metaebene lässt sich also im Ton eine Metapher des Spielgeschehens sehen. Dies ist der Fall, wenn der Schuss nicht mehr als solcher gezeigt werden muss, sondern lediglich durch den Ton, den er produziert, evoziert werden kann: Die Ellipse im Bild wird dem Zuschauer durch die metaphorische Verwendung des Tons vermittelt.

Die mediale Übertragung der Sportveranstaltung erzeugt ein Abbild, das der Zuschauer, hätte er das Spiel im Stadion verfolgt, so nicht gesehen hätte.¹¹ Im Fernsehen ermöglichen Wiederholungen, Zeitlupen, Standbilder und grafische Einblendungen, sowie Interviews und Schauplatzwechsel (z.B. Aufnahmen aus den Umkleidekabinen, oder Helikopteraufnahmen des Stadions) ein wesentlich umfassenderes, gleichzeitig aber auch subjektiv selektiertes Bild. Bedingt durch die Position der Kameras, die Auswahl des Bildausschnitts durch die Kameramänner und die Entscheidung des Regisseurs in Bezug auf das zu sendende Endbild ergibt sich eine mehrfache Perspektivierung der übertragenen Sportveranstaltung. Die Montage ist dabei ein wichtiges Mittel zur Inszenierung des Spiels. Die drei folgenden Kameraeinstellungen sind in der Fußballübertragung am geläufigsten:

- Totalen aus der Draufsicht, die einen fortwährenden Überblick über das Geschehen

⁹ “La multiplication du nombre des caméras et la diversification des emplacements, l'utilisation systématique des ralentis et des *replay*, l'apparition des inserts (séquences pré-enregistrés, informations techniques et statistiques) sont concomitantes de l'arrivée de Canal+. Bien que déjà présents ou techniquement possibles, n'avaient pas jusqu'alors été mis au service de la réalisation télévisuelle: ils deviendront la signature de cette chaîne.” (Papa 1998:283).

¹⁰ “L'apparition des équipes de journalistes et de consultants qui se déploient sur l'espace du stade est l'aboutissement de ce processus qui conduit à l'émergence d'un commentaire diversifié, comparable à la démultiplication des points de vues que l'image propose.” (ebd. 1998:284)

¹¹ “La multiplicité des points de vues permet au téléspectateur de conjointre à sa position dans les tribunes tout l'espace du stade.” (ebd. 1998:283)

auf dem Feld gewährleisten.

- Nahaufnahmen vom Spielfeldrand auf Höhe der Spieler eingefangen, die es ermöglichen, etwa ein Foulspiel detailliert zu analysieren. Sie individualisieren die Spielszene, erzeugen Nähe zu Spielern und Trainern und sind “Übermittler” von Emotionen, die den Fernsehzuschauern den Zugang zum Spielgeschehen erleichtern.¹²
- Halbtotale aus erhöhter Perspektive oder auf Höhe des Spielfeldes, die mehrere Sichtweisen derselben Spielszene zulassen – meist in Zeitlupe oder sogar mit eingefrorenem Bild, etwa um eine Schiedsrichterentscheidung zu bebildern.¹³

Durch die Montage wird also sowohl ein kollektives (aus Sicht der gesamten Mannschaft), als auch ein individualisiertes Bild (aus der Perspektive eines einzelnen Spielers, des Trainers oder des Schiedsrichters) des Spiels realisiert, die Variation der Blickwinkel bewirkt eine Emotionalisierung und erleichtert die Analyse uneindeutiger Spielszenen. Papa sieht darin, dass

“l’image devient un support possible d’identification: l’individu-joueur est assimilé à une équipe qu’il incarne et le téléspectateur est dans une relation de proximité à son équipe quand il occupe virtuellement une place aux côtés des joueurs.” (1998:287)

Dieser Prozess bewirkt, dass der Fernsehzuschauer zugleich in das Spiel involviert ist, sich aber ebenso aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven, die ihm das Fernsehen übermittelt, distanzieren kann.¹⁴ Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die Forcierung der Approximation des Fernsehzuschauers an seine Helden auf dem Spielfeld stellt die Reportage “*Les yeux dans les Bleus*” dar, die Canal+ im Juli/ August 1998 ausgestrahlt hat. Ein Journalist hat die französische Nationalmannschaft während der gesamten WM begleitet – beim Training, in den Hotels und während der Spiele in den Kabinen. Der Zuschauer sieht nicht das Spiel, sondern lediglich die Reaktionen und Emotionen der Mannschaftsangehörigen im Umfeld und hat so die Möglichkeit sich mit der *Équipe tricolore* zu identifizieren.

Gleichwohl bleiben die übermittelten Bilder immer auch gleichzeitig ein *parti pris* ihrer Realisateure. Diese Subjektivität der Bilder wird auch durch die Interaktivität der neuen Sportkanäle nicht aufgehoben¹⁵: Der Zuschauer hat zwar die Möglichkeit, mittels

¹² “Ces plans proposent un regard horizontal qui donne au match sa dimension physique. Les vues à hauteur d’homme permettent une proximité réelle avec l’équipe.” (ebd. 1998:287)

¹³ “L’objectif est de placer le téléspectateur au cœur de l’action et de le doter d’une vision qui lui permette de juger du bien-fondé des décisions des joueurs ou des arbitres, de prendre place dans le jeu.” (ebd. 1998:287)

¹⁴ Das Fernsehen hat eine Approximations-Funktion – es bringt die Zuschauer ihren Helden auf dem Platz näher, hat also eine soziale Binfunktion. Diese Art der Übertragung eines sportlichen Ereignisses ermöglicht somit einen Effekt der *connaissance* und *reconnaissance* – um in den domänenbezogenen Termini des soziologischen Ansatzes von Bourdieu zu sprechen – welcher bei der Legendenbildung eine wesentliche Rolle spielt. Die anschließende Korpusanalyse wird einen solchen Prozess in der Übertragung der WM’98 beschreiben: Es sei hier nur der “Nationalheld” Zinedine Zidane (Zizou) erwähnt.

¹⁵ “Avec la télévision interactive, le “sur-spectateur” aura la possibilité (toujours limité) de jouer du spectacle sportif à double titre: celui du récepteur et celui d’un pseudo-réalisateur de programmes destinés exclusivement qu’à lui-même.”

Fernbedienung seine ganz persönliche Sportübertragung zusammenzustellen, indem er zwischen mehreren Kanälen hin und her schaltet, die dieselbe Sportveranstaltung übertragen, und kann so verschiedene Perspektiven derselben Szene sehen, nach wie vor sind es aber Kameramann und Regisseur, die die übertragenen Bilder auswählen.

1.3 Sprache der Fußballberichterstattung

Um die Sprache der Fußballberichterstattung zu beschreiben, wird im Folgenden auf die Darstellungen von Gil (1998) und Gabriel (1998) zurückgegriffen, die die Textsorte anhand von französischen, katalanischen, spanischen (Gil) und italienischen (Gabriel) Korpora für die Printmedien untersucht haben. Gil (1998:273) spricht sich dafür aus, die Sprache der Fußballberichterstattung weder als Fachsprache noch als Fachjargon zu definieren, sondern als eine Subklasse der Textsorte Printmedien. Die häufige Verwendung von Jargonismen zur Betonung der fachlichen Kompetenz des Reporters und zur exakten und ökonomischen Kommentierung von Handlungsabläufen machen die Grenzen zum Fachjargon allerdings fließend. Der Stellenwert der pragmatischen Komponente in der Sprache der Fußballberichterstattung ist nach Gil aufgrund der gesellschaftlichen Relevanz hoch; die Sprache sei in hohem Maße personifizierend und stärke das Gemeinschaftsgefühl. Gil (1998:273) stellt fest, dass Ökonomie und Expressivität zu den typischen Merkmalen dieses Stils gehören. Einfache Syntax werde mit mehr Sorgfalt im lexikalischen Bereich (Wortbildungen, Neologismen, Lehnwörter, Siglenbildung) kompensiert. Außerdem sei die häufige Verwendung von Metaphern Ausdruck von Dynamisierung und Hyperbolik.

Dieses Charakteristikum der Sprache der Fußballberichterstattung ist es nun, welches im vorliegenden Artikel betrachtet werden soll. Für die Pressesprache hat Gil herausgefunden, dass im Hinblick auf die Bildspender "vor allem auf jene Bereiche zurückgegriffen wird, zu denen der Leser einen unmittelbaren Zugang hat und die somit allgemein verständlich sind" (1998:274). Dabei gibt er Krieg, Militärwesen, technische Welt, Verkehr, Kommunikation, andere Sportarten und Spiel, Theater und Tanz sowie Naturphänomene als die häufigsten Bildspenderbereiche an.

Den primären Bildspenderbereich bildet das Militär- bzw. Kriegswesen, dies haben sowohl Gil als auch Gabriel für ihre Korpora festgestellt. Aufgrund der "strukturellen Entsprechungen zwischen dem militärischen und sportlichen Bereich" (Gabriel 1995:62f.) eignet es sich besonders für die Bildübertragungen.

Diese allgemeinen Betrachtungen der Sprache der Sportberichterstattung in den Printmedien scheinen auf die Sprache des Fernsehens übertragbar zu sein. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Voraussetzungen für die Textproduktion der beiden Medien nicht

(Esquenazi/Pedon 1996:92) "Mais ils [les dispositifs de la télévision interactive] ne présentent dans tous les cas qu'un niveau d'interactivité limité et répondraient mieux au qualificatif de "participatifs" qu'à celui "d'interactifs" (Lochard/Boyer 1995:189).

identisch sind.

Die Schriftlichkeit des Spielberichts der Printmedien steht der sekundären Oralität in Kombination mit der Bildlichkeit des Fernsehens gegenüber. In den Printmedien gibt es keine Live-Reportagen. Die Kommentierung des Fußballspiels ist noch deutlicher von dem Journalisten abhängig, der den Spielbericht schreibt, als es bei der Kommentierung im Fernsehen der Fall ist, da hier die Bilder das Geschehen mitdokumentieren.

Ein weiterer Unterschied liegt in der Vollständigkeit der Kommentierung - ein Artikel kann ein Spiel nicht so umfassend "übertragen", wie es im Fernsehen der Fall ist.

Außerdem ergeben sich aus der unterschiedlichen Produktionssituation zwangsläufig Abweichungen in der Syntax (schriftsprachlich/mündlich) zwischen Print- und Fernsehberichterstattung. Während der Zeitungsjournalist seinen Text in der Regel nachzeitig zum Spielgeschehen produziert, sind die TV-Kommentatoren, auf deren Texte in der anschließenden Analyse Bezug genommen wird, gezwungen, das Spiel spontan, live zu kommentieren. Die Verwendung von Metaphern in der Fußballberichterstattung ist ein Phänomen das beiden Medien eigen ist.

2. Korpusanalyse: Bildspenderbereiche in französischen Fußballreportagen

Für den WM-Endspielkommentar wurden insgesamt 497 metaphorische Ausdrücke ermittelt, die sich in 46 Bildspenderbereiche fassen lassen, während der EM-Kommentar 486 Metaphern aus 53 Bildspenderbereichen aufweist. Die Spenderbereiche wurden in Bezug auf die absoluten und prozentualen Häufigkeiten ihrer Verwendung geordnet. Bei der Analyse hat sich allerdings herausgestellt, dass die Bildspender Verschränkungen und Vernetzungen untereinander ausbilden, so dass in einigen Fällen die Übergänge zwischen einzelnen Teilbildern verschwimmen.

WM'98	Anzahl	0%		EM 2000	Anzahl	0%
Bildspender	497			Bildspender	486	
Krieg/ Militär	110	22,13%	1	Krieg/ Militär	107	22,02%
Volk	49	9,86%	2	Volk	71	14,61%
Mensch/ Körper(teil)/ Gestik/ Emotion	47	9,46%	3	Mensch/ Körper(teil)/ Gestik/ Emotion	54	11,11%
Nation(alität)	39	7,85%	4	Bauwerk	32	6,58%
Bauwerk	24	4,83%	5	Nation(alität)	27	5,56%
Farbe	21	4,23%	6	Zahl/ Mathematik	24	4,94%
Wirtschaft	20	4,02%	7	Farbe	18	3,70%
Zahl/ Mathematik	18	3,62%	8	Pfeifen	18	3,70%
Material	16	3,22%	9	Material	13	2,67%
Weg	12	2,41%	10	Weg	13	2,67%
Kunst/ Theater	11	2,21%	11	Hoch/ Tief	8	1,65%
Größe	9	1,81%	12	Kunst/ Theater	8	1,65%
Sport/ Spiel	8	1,61%	13	Größe	6	1,23%
Sprache/ Literatur/ Geschichte	8	1,61%	14	Religion	6	1,23%
Behältnis	7	1,41%	15	Mythologie	5	1,03%
Hoch/ Tief	7	1,41%	16	Sport/ Spiel	5	1,03%
Magie	7	1,41%	17	Sprache/ Literatur/ Geschichte	5	1,03%
Musik	6	1,21%	18	Eingang/ Ausgang	4	0,82%
Eingang/ Ausgang	5	1,01%	19	Musik	4	0,82%
Medizin	5	1,01%	20	Natur	4	0,82%
Natur/ Tierwelt	5	1,01%	21	Tod	4	0,82%
Religion	5	1,01%	22	Jagd	3	0,62%
Welt	5	1,01%	23	Medium	3	0,62%
Arbeit	4	0,80%	24	Ortsangabe	3	0,62%
Fliegen	4	0,80%	25	Wirtschaft	3	0,62%
Medium	4	0,80%	26	Arbeit	2	0,41%
Sitzgelegenheit	4	0,80%	27	Behältnis	2	0,41%
Tod	4	0,80%	28	Flüssigkeit	2	0,41%
Ernährung	3	0,60%	29	Gefahr	2	0,41%
Fahrzeug/ Fahrer	3	0,60%	30	Geschenk	2	0,41%
Flüssigkeit	3	0,60%	31	Gift	2	0,41%
Mythologie	3	0,60%	32	Gold	2	0,41%
Ortsangabe	3	0,60%	33	Problem/ Schwierigkeiten	2	0,41%
Schlüssel	3	0,40%	34	Wärme	2	0,41%
Akustik/ Geräusche	2	0,40%	35	Welt	2	0,41%
Gewicht	2	0,40%	36	Autorität	1	0,21%
Mechanik	2	0,20%	37	Dusche	1	0,21%
Basteln	1	0,20%	38	Ernährung	1	0,21%
Frische	1	0,20%	39	Fahrzeug/ Fahrer	1	0,21%
Monarchie	1	0,20%	40	Gestirn	1	0,21%
Physik	1	0,20%	41	Gewicht	1	0,21%
Pyrotechnik	1	0,20%	42	Glocke	1	0,21%
Schönheit	1	0,20%	43	Justiz	1	0,21%
Schuhwerk	1	0,20%	44	Kerze	1	0,21%
Wärme	1	0,20%	45	Kleidung	1	0,21%
Zeit	1	0,20%	46	Magie	1	0,21%
Insgesamt	497		47	Marseillaise	1	0,21%
			48	Mietvertrag	1	0,21%
			49	Putzen	1	0,21%
			50	Schiffahrt	1	0,21%
			51	Sitzgelegenheit	1	0,21%
			52	Stufe	1	0,21%
			53	Traum	1	0,21%
			Insgesamt	486		

Das Militär- und Kriegswesen nimmt mit 22,13% in der WM bzw. 22,02% bei der EM eindeutig den Spitzenplatz unter den Bildspendern ein, was die Ergebnisse der Untersuchung der Fußballberichterstattung in französischen, katalanischen, spanischen und italienischen Presstexten von Gil (1998:276f.) und Gabriel (1998:64) bestätigt. Diese Tatsache kann in Bezug auf die Domäne der Fußballtexte als Beweis für die These Weinrichs (1976) von einer *europäischen Bildfeldgemeinschaft* gesehen werden.

In den folgenden Spenderbereichen divergieren die Ergebnisse allerdings. Gil (1998) stellt für die Pressefußballberichterstattung im Französischen fest, dass sich die Religion auf dem zweiten und die Tierwelt auf dem dritten Rang befindet. Die vorliegende Untersuchung hat für die Fernsehberichterstattung ergeben, dass die den Menschen und das Volk betreffenden Bildspenderbereiche an zweiter respektive dritter Stelle stehen. Die von Gil (1998) ermittelten Bildspender Religion und Tierwelt sind im WM und EM-Finale zwar auch präsent, jedoch weisen sie eine wesentlich geringere Verwendungshäufigkeit auf: Gil (1998) hat für die Religion 5,13% ermittelt, während sich in der vorliegenden Arbeit für die Religion als Bildspender in der WM lediglich ein Prozentsatz von 1,01% und in der EM von 1,23% ergibt. Der Bildspender Tierwelt nimmt bei Gil (1998) 4,92% des Korpusmaterials ein, in der vorliegenden Analyse entfallen lediglich 1,01% der metaphorischen Verwendungen in der WM-Berichterstattung und 0,82% in der EM auf diesen Bildspender. Es lassen sich also für das Französische Unterschiede feststellen, je nachdem ob es sich bei der gewählten Textsorte um Presse- oder um Fernsehberichterstattung handelt. Diese Unterschiede könnten allerdings eventuell auch durch Individualstile bedingt sein.

Die innersprachliche Diskrepanz der Verteilung der Bildspender im französischen Fußballkommentar ist sicherlich nicht zuletzt durch die unterschiedlichen Korpora zu begründen. Die vorliegende Analyse hat den Kommentar zu zwei punktuellen Fußballgroßereignissen zum Gegenstand. Gil (1998) hingegen hat die alltägliche Fußballberichterstattung überregionaler Tages- und Sportzeitungen als Korpus herangezogen, ohne die einzelnen Spiele näher zu definieren.¹⁶ Gabriel (1998) wiederum hat die italienische Berichterstattung zweier Tages- und einer Sportzeitung während der Endphase der Saison 96/97 der *Serie A* und der entscheidenden Phase internationaler Wettbewerbe (Champions-League und UEFA-Cup) untersucht.¹⁷

Im Vergleich der Analysen stellt sich allerdings durchaus heraus, dass einige Bildspender nicht nur bei Gil (1998) und bei Gabriel (1998), sondern auch in der vorliegenden Analyse auftreten, so dass davon ausgegangen werden kann, dass es sich hierbei um übereinzelsprachliche Bildspender für die Fußballberichterstattung handelt. Darunter fallen: Krieg, Wirtschaft, Religion, Mythologie, Tod, Theater, Musik, Natur und Tierwelt. Die Einteilung der Bildspender und die Regruppierung der ihnen zugewiesenen Bildempfänger ist

¹⁶ Der Auswertungszeitraum von Gils Analyse geht von November 1995 bis März 1996. Es ergaben sich insgesamt 1000 Metaphern, davon 450 aus dem Französischen.

¹⁷ Gabriel hat 37 Artikel aus dem Zeitraum 12.05. - 29.05.1997 mit 320 Metaphern untersucht.

allerdings mit Sicherheit von Analyse zu Analyse unterschiedlich, da es bis dato kein einheitliches Schema der Metaphernanalyse gibt.

Im folgenden werden die häufigsten Bildspender, die in der Analyse der WM und EM-Berichterstattung ermittelt wurden, mit ausführlichen Textbelegen vorgestellt: Zunächst der Bildspender Krieg und Militär, dann die Spenderbereiche Volk und Nation.

2.1 Krieg und Militär

Die Projektion kriegerisch-militärischer Zusammenhänge auf den Bildempfänger Sport ist eines der gebräuchlichsten metaphorischen Verfahren. Die Terminologie des Fußballsports ist vornehmlich durch Militärmetaphorik geprägt, wie die Begriffe Offensive (frz. *offensive*), Verteidigung (frz. *défense*) oder Angriff (frz. *attaque*) erkennen lassen.

Dieser Bildspenderbereich ist daher sowohl im Kommentar des WM-Endspiels als auch in dem des EM-Finals am häufigsten vertreten. Die dem Bildspender zugrunde liegende Kriegserfahrung kann allerdings nur bei einem geringen Prozentsatz der Sprecher als unmittelbare individuelle Erfahrung vorausgesetzt werden. In der Mehrzahl der Fälle erwächst das Bild, welches sich der Sprecher vom Krieg macht, aus Erzählungen, aus der Literatur oder aus der Kriegsberichterstattung in den Medien, kurz: Aus kultureller Erfahrung.

Die auf den sportlichen Wettkampf übertragene Kriegsmetaphorik bedient sich historischer Kriegssituationen und hat nichts mit der heutigen Kriegsrealität zu tun. Der Beschreibung des Fußballspiels als Kriegszenerie liegt also ein tradiertes Kriegsbild zugrunde: Das zweier Parteien, die konträre Einstellungen vertreten und sich auf einem Schlachtfeld einen bewaffneten Kampf liefern. Es gilt bestimmte Strategien zu verfolgen, um den Gegner zu besiegen. In dieser polaren Grundstruktur liegt die Gemeinsamkeit zwischen sportlichem Wettbewerb und prototypischer Kriegskonstellation.

Dieses Konzept spiegelt sich vor allem in den konventionellen Bildempfängern, die in beiden Spielen besonders häufig verwendet werden, wozu insbesondere solche gehören, die Spielszenen, die Spieler und ihre Position innerhalb der Mannschaft beschreiben. Militärische Fachlexeme ‚Angriff/Verteidigung‘ oder ‚Strategie‘ gehören zur konventionellen Fußballterminologie und werden nicht mehr spontan als Metaphern erkannt, da ihr Habitualisierungsgrad besonders hoch ist. Das Bewusstsein für ihre militärische Herkunft wird allerdings reaktiviert, wenn sie im Verbund mit anderen sehr speziellen Metaphern des kriegs- und militärsprachlichen Paradigmas gebraucht werden, wie es die folgende Analyse beschreibt. Zunächst wird nun die am häufigsten verwendete Bildempfängerkategorie analysiert, nämlich die Aktion auf dem Spielfeld.

2.1.1 Aktion

Das Spiel wird als Kriegskonstellation konzeptualisiert, indem Spielszenen metaphorisch als *lutte*, *duel*, *manœuvre*, *conquête*, *combat*, *bataille* und *bagarre* bezeichnet werden.

So etwa, wenn zwei gegnerische Spieler aufeinander treffen – “**à la lutte dans ce duel aérien**” (WM) – oder wenn zwei Spieler derselben Mannschaft gemeinsam angreifen – “César Sempayo **à la manœuvre** avec Cafu” (WM). Die WM-Favoriten werden als “les Brésiliens qui sont ... **à la conquête** de leur cinquième titre” (WM) beschrieben, die eine kriegerische Taktik anwenden – “les Brésiliens transforment leur jeu en **un combat du milieu de la surface**” (WM), während die Gegner versuchen sich gegen sie zu behaupten – “tenter de s’imposer dans **cette bataille du milieu**” (WM).

Auch bei der EM kommt es zu ernst zu nehmenden Kämpfen um den Ball – “**quelle lutte farouche** pour récupérer ce ballon” (EM), auch hier scheint der Spielverlauf kriegerisch – “il commence à y avoir un petit peu de **bagarre**” (EM).

Eine besondere Verwendung der Konzeptualisierung des Spiels als ‚Kampf‘ findet sich in den letzten Spielminuten. Gilardi bezieht sich auf die Einblendung eines Cartoons, der die “C’est **la lutte finalee!**” schreiende Karikatur des Kommentatoren darstellt, worin eine Intertextualität zum Liedtext der *Internationales* zu sehen ist:

- (1) “Parce que dans moins d’une minute dans le temps réglementaire – oui M. Chenez, **ce sera la lutte finale** – trois minutes de temps additionnel, donc on jouera jusqu’à la 48^{ème}.” (WM)¹⁸

Dieses Beispiel zeigt eine funktionelle Variante des Kommentars – Gilardi nimmt den eingblendeten Cartoon mit dem Verweis auf den Zeichner in seiner Kommentierung wieder auf, womit neben dem aktuellen Spielgeschehen auf dem Platz, Informationen aus Statistiken und Zeitlupen ein weiteres Merkmal der Beeinflussung des Kommentars beschrieben ist. Neben dem Spiel im Allgemeinen haben auch metaphorische Beschreibungen einzelner Spielszenen ihren Bildspender in der Kriegsstrategie – “on va voir les Italiens **attaquer dans un registre qui a une autre facette que celle qu’on leur connaît**” (EM) und “tout le monde a dit: on ne fera pas de **défense individuelle sur Zidane**, toutes les équipes le disent, il y en a beaucoup qui le font d’ailleurs” (EM), ebenso wie “le rôle par exemple de Pessotto, qui change sans arrêt **le système de défense**” (EM) oder “Barthez mettait **deux défenseurs**, un à chaque poteau et depuis il ne met plus qu’**un seul défenseur**, ce qui fait gagner un homme dans le jeu, évidemment” (WM). Es wird hier die gesamte Mannschaft bzw. ein einzelner Spieler als Kriegsstrategie metaphorisiert.

In der Beschreibung von Angriff und Verteidigung finden sich neben dem Bildspender Krieg/Militär aber auch Verschränkungen zu anderen Bildspendern, so etwa wenn es um die Spieltaktik der Mannschaften geht:

¹⁸ Im Zusammenhang mit der Metapher “la lutte finale” haben Döring und Osthus in ihrer Untersuchung von Presstexten zum Titelgewinn (1999:14) festgestellt: “Ganz ohne sprachspielerische Intention, jedoch fest integriert in das konventionelle Bildfeld SPORTLICHER WETTKAMPF IST KRIEG dürfte auch die im Vorbericht des Endspiels titulierte Ankündigung des am Folgetage stattfindenden letzten Gefechts als Anspielungsheadline auf die Internationale nicht verfasst worden sein: “La lutte finale au Stade de France” (Figaro 11.7.98, 12).” Döring und Osthus zitieren den Refrain der französischen Originalfassung der *Internationales*: “C’est la lutte finale devant nous, et demain l’internationale sera le genre humain.” Ob in der vorliegenden Verwendung dieser Metapher im Livekommentar der WM eine ebensolche politische Intention zu sehen ist, ist allerdings fraglich.

- (2) “Mais on savait que *la défense brésilienne était poreuse*. Mais aujourd’hui, quelque fois, ils ont la sensation que leur **attaque** peut toujours marquer un but de plus. Mais aujourd’hui *leur attaque est vraiment transparente* parce que Beбето, il est ce qu’il est, c’est-à-dire à 34 ans, *il a plus grand chose dans les jambes*, et puis *Ronaldo est curieusement absent*.” (WM)

In diesem Fall werden sowohl Verteidigung als auch Angriff als Behälter konzeptualisiert – die Verteidigung ist löchrig, der Angriff durchsichtig: Dabei wird die gestalthafte, bildschematische Struktur eines porösen bzw. transparenten Behälters auf die abstrakte Verteidigungstaktik projiziert. Des Weiteren werden Spieler, die in dieser Position spielen, aufgrund ihrer physischen (*il a plus grand chose dans les jambes*) bzw. psychischen (*Ronaldo est curieusement absent*) Verfassung als Ursache für die verfehlte Taktik angesehen.

Ein weiteres Beispiel ist der Vergleich der Verteidigung mit einem Schiff, das die ideale Reisegeschwindigkeit erreicht hat:

- (3) “On peut penser que *la défense, ça y est, a pris sa vitesse de croisière*.” (EM)

Hier liegt eine Vernetzung dreier Bildspender vor: Krieg, Schifffahrt und Reise bilden die Quelle für die Projektion auf die Bildempfänger der Spielposition und des Spielverlaufs.

Biétry kommentiert das Weltmeisterschaftsfinale gar als bewaffneten Kampf:

- (4) “Regardez quelle qualité, on voit à la fin Guivarc’h, qui évidemment a affaire à la force de Junior Baiano et qui arrive pas à *armer son pied*,...” (WM)

Ein Spieler versucht, seinen Fuß zu ‘bewaffnen’, dabei wird das Konzept der Bewaffnung eines Soldaten oder einer Truppe - also einer handlungsfähigen Person - auf den Fuß eines Fußballspielers überblendet, worin eine Analogie zum waffentragenden Arm zu sehen ist. Es wird somit eine nicht eigenständig entscheidungs- und handlungsfähige Extremität des Menschen gleichgesetzt mit dem Menschen selbst. Auch im EM-Kommentar finden sich ähnliche Verwendungen des Konzepts der Bewaffnung: “Djorkaeff...il peut pas *armer sa frappe*” (EM) und “il peut *armer une reprise de volée*” (EM), allerdings wird hier in beiden Fällen die Aktion eines Spielers und nicht ein konkretes Körperteil ‘bewaffnet’.

Die folgenden Beispiele für Bildempfänger des Bildspenders Krieg in der Kategorie der Aktion zeigen, wie innerhalb des Kommentars einmal eingeführte Bildempfänger wiederholt werden. Zunächst stellt Biétry fest:

- (5) “Voilà la présence, c’est pas souvent, mais là, *la présence dans les airs, elle est française, on attaque*.” (EM)

Der Luftraum¹⁹ wird also in dieser Spielszene von den Franzosen kontrolliert und kurz darauf

¹⁹ Auch in der WM geht es um die Luftherrschaft, die hier der doppelte Torschütze des Finales, Zinedine Zidane, inne hat. Dazu führt Gilardi gar den Bildspender der Monarchie ins Feld – Zidane ist der König der Lüfte des *Stade de France*: “Attention au corner de Roberto Carlos renvoyé par *Zidane, roi des airs ce soir au stade de France*.” (WM)

Schon in dieser Metapher wird die Sonderstellung des französischen Mittelfeldspielers Zinedine Zidane deutlich. Innerhalb der weiteren Analyse werden noch des öfteren Stellen zitiert, in denen die französische Nummer 10 als der Held des Finales beschrieben wird. Betrachtet man die allgemeine Berichterstattung zur Weltmeisterschaft’98, geht eindeutig daraus hervor, dass der Sohn algerischer Einwanderer zu einem nationalen Mythos stilisiert wurde. Nicht zuletzt sein

setzt Josse diese Metapher fort:

- (6) “Et là, il y a eu peut-être un très bon coup à jouer sur ce coup franc. On a vu, **dans les airs les Français sont presque maître** pour le moment maintenant.” (EM)

Dieses Beispiel zeigt, wie von einem Kommentator eingeführte Bildempfänger vom Ko-Kommentator wieder aufgenommen werden und sich so in der Mikrostruktur des Kommentars bereits Vernetzungen ausbilden, die, so sie noch weiter ausgebaut werden, zu makrostrukturellen Isotopieebenen werden.

In den folgenden drei Beispielen ist der Kriegsbildspender schließlich besonders evident, da es sich bei der Beschreibung der Spielszenen um spezifische Ausdrücke aus dem Kriegs- und Militärjargon handelt. Das erste Beispiel betont die Qualität eines ausgewechselten französischen Spielers, der für die ‚Verminung‘ des gegnerischen Strafraums gesorgt hat, wodurch den Brasilianern die Verteidigung erschwert wurde. Und schließlich wird die aktuelle Spielszene als Blitzangriff beschrieben.

- (7) “Oui, il sort, sous les applaudissements de Luis Fernandez, il s’est mis debout pour applaudir la sortie de Guivarc’h, parce que Guivarc’h **il a pesé, beaucoup pesé sur la défense brésilienne**, peut être qu’il permettra à Dugarry, par **son travail de sape, de trouver là encore une ouverture**. Denilson, ils sont toujours **dans un de ces raids** avec Bebeto.” (WM)

Auch in der folgenden Textstelle bildet eine Kriegstaktik den Bildspender für eine Spielszene:

- (8) “Allez Thuram, il faut espérer, il faut espérer, mais c’est très très compliqué, Thuram. Les Français qui vont aller **faire le siège** devant les buts de Toldo, là bas.” (EM)

Das Tor des italienischen Torhüters wird hier als Festung konzeptualisiert, die von den französischen Angreifern belagert wird.

Ein ähnlicher Bildempfänger findet sich in der folgenden Textstelle:

- (9) “Et je peux vous dire que **ça discute dans la défense italienne** et que Toldo **en prend pour son grade**, de pas sortir sur cette affaire-là. Mais là, d’abord, il a quand même bien joué en faisant écran sur Thierry Henry. C’était une très très bonne occasion française.” (EM)

Die Wendung *en prendre pour son grade* geht auf den militärischen Rang zurück, der das Strafmaß bestimmt und kann laut *Grand Robert* durch die umgangssprachliche Wendung *se faire réprimander vertement* beschrieben werden – also hart bestraft werden. Diese Bestrafung nimmt hier, sozusagen stellvertretend für einen Teil der italienischen Spieler, deren Spielposition vor: Die Verteidigung wird personifiziert, indem ihr eine menschliche Fähigkeit zugeschrieben wird, nämlich die des Diskutierens.

Schon die bisher durchgeführte Analyse der Bildempfänger der Spielaktionen legt aufgrund der Vielzahl der in beiden Endspieltexten ermittelten, untereinander vernetzten

Konterfei, das nach dem Sieg auf den Arc de Triomphe in Paris projiziert wurde – eines der Schlussbilder der hier analysierten WM-Finalübertragung auf Canal+ – kann dafür als Indiz gelten: Indem der Fußballspieler auf die Kriegsgefallenen projiziert wird, wird seine Person eng mit der Geschichte Frankreichs verbunden.

Kriegsmetaphern die Hypothese nahe, dass von der Ausbildung einer Kriegs isotopie gesprochen werden kann, der das Konzept SPIEL IST KRIEG zugrunde liegt. Auch in der weiteren Analyse der Bildempfänger der Akteure auf dem Platz bestätigt sich diese Beobachtung.

2.1.2 Akteure auf dem Platz

In der Kommentierung des Fußballspiels ist es zur Konvention geworden, den Spieler, der das Zentrum der Mannschaft bildet, als *capitaine*²⁰ zu bezeichnen, worin eine Parallele zum Anführer einer militärischen Truppe im Krieg zu sehen ist. Auffällig ist, dass diese Bezeichnung des Spielers als Kapitän der Mannschaft häufig in Verbindung mit dem Possessivpronomen *son* gebraucht wird:

(10) “Il n’y a pas beaucoup de solutions, si ce n’est servir *son capitaine*, Dunga.”

(11) “Bebeto a préféré à laisser à *son capitaine*, Dunga.” (WM)

Was sich hier für den WM-Kommentar belegen lässt, ist im Kommentar der EM sogar die Regel:

(12) “Albertini écarte la balle vers Maldini, *son capitaine*.”

(13) “Blanc...qui relance vers Deschamps, *son capitaine*.”

(14) “Totti écarte le jeu là-bas *vers son capitaine*, Paolo Maldini.”

(15) “Blanc, qui relance vers *son capitaine*, Didier Deschamps.”

(16) “Fiore qui a mis ça à *son capitaine* Maldini.”

(17) “Il a vu Didier Deschamps, *son capitaine*.”(EM)

Dieses Charakteristikum lässt sich auf die militärische Anrede eines Vorgesetzten mit *mon capitaine*, oder dem jeweiligen Dienstgrad (*mon lieutenant, mon général,...*) zurückführen.

Eine besondere Verwendung der Bezeichnung dieser Spielerposition findet sich im EM-Kommentar; hier werden durch Einfügen des Substantivs *courage* die Qualität und Vorbildfunktion des Kapitäns der französischen Nationalmannschaft besonders betont:

(18) “Ça repart avec le capitaine courage de l’équipe de France.” (EM)

Auch anderen Spielerpositionen werden militärische Funktionen zugeschrieben, etwa durch die Dichotomie der *attaquants/défenseurs* und eines offensiven, oder defensiven Mittelfelds. Die Verwendungsarten sind vielseitig, daher soll am Beispiel der EM die Funktion dieser militärischen Bildspender verdeutlicht werden. Hier sind die Mannschaftsaufstellung und der Spielaufbau Bildempfänger für Kriegsmetaphern. Die französische Équipe beginnt die Europameisterschaften in folgendem ‚militärischen Arrangement‘:

(19) “Voilà, ça va nous permettre de vous dire, donc que Barthez est dans les buts et que Thuram, Blanc, Desailly et Lizarazu sont bien évidemment *en défense*, que Vieira et

²⁰ Beispiele sind etwa “les deux *capitaines*” (WM) oder “il s’est relevé le *capitaine de l’équipe de France*” (WM).

Deschamps jouent en ***milieu plus défensif***, que Djorkaeff, Zidane et Dugarry en ***milieu plus offensif***, pour résumer, et que Thierry Henry est à ***la pointe de l'attaque*** chez les Bleus.” (EM)

Die italienische Nationalelf ordnet ihre ‚Truppen‘ folgendermaßen:

(20) “Toldo est dans les buts, Nesta, Juliano et Maldini ***en arrière défense***, je dirais, Cannavaro, Pessotto, Albertini, Di Biagio et Fiore dans un milieu de terrain très compact, et Totti et Delvecchio, le rapide et puissant Delvecchio, ***en attaque***.” (EM)

Nach der Halbzeitpause wird in beiden Mannschaften allerdings die Strategie des Spielaufbaus geändert:

(21) “Les Italiens en tous cas ont compris: c’est quatre ***en ligne*** derrière, c’est quatre au milieu c’est Montella en pointe avec Del Piero juste ***en deuxième attaquant***. Et du côté français, ben, ***une attaque*** avec Thierry Henry à gauche, Trézéguet au milieu et Wiltord à droite et Zidane juste derrière. Il y a ***quatre vrais attaquants*** et même Pirès en milieu-gauche, hein.” (EM)

Der *capitaine* und die *défenseurs* und *attaquants* sind die am häufigsten verwendeten Spielerpositionen mit militärischem Bildspender, des Weiteren ist noch das Mittelfeld zu nennen, welches in der WM als *charnière centrale* (“***la charnière centrale*** construite par Aimé Jacquet”, “Leboeuf ***en charnière centrale***”) bzw. *troupe du milieu* (“***la troupe du milieu*** récupérateur”) bezeichnet wird. Im EM-Kommentar wird die Spielposition, wie schon in Beispiel Nr 19 belegt, durch das anschließende Adjektiv zum militärischen Bildempfänger – *milieu plus défensif/milieu plus offensif*.

Neben der Bezeichnung eines Spielers mittels seiner Spielposition gibt es auch metaphorische Wendungen, in denen der Spieler, wie in diesem Beispiel, als Waffe konzeptualisiert wird:

(22) “La récupération quand même de Karembeu, Deschamps, Petit, et ***c’est une arme fantastique***.” (WM)

Der eigenständig handlungsfähige Fußballspieler wird als ‚fantastische Waffe‘ bezeichnet und der Mensch wird so als Kriegsgerät funktionalisiert. Auch in der EM gibt es eine solche Metaphorisierung des Spielers, hier als ‚Geheimwaffe‘:

(23) “Delvecchio qui est un petit peu ***l’arme secrète*** de Dino Zoff.”

Dieses Bild der ‚Bewaffnung‘ oder der ‚Waffe‘ reduziert die Spieler auf ihre spielerische Qualität und projiziert so die Durchschlagskraft des Kriegsgeräts auf das Spielvermögen und die Technik des Fußballers. Dies ermöglicht dem Kommentator möglichst ökonomisch den Effekt des Spielers in der betreffenden Spielszene zu beschreiben und bringt die abstrakte Vielzahl der einzelnen Spielhandlungen in einem einzigen konkreten Bild unter.

Aufgrund seiner imposanten Statur und Durchsetzungsfähigkeit wird der schwarze Verteidiger Desailly gar als unglaublicher ‚Krieger‘ (frz. *guerrier incroyable*) bezeichnet, was als Verweis auf die Hautfarbe des französischen Spielers gewertet werden könnte. Diese Annahme wird noch gestützt durch die vorangehende Metaphorisierung des Spielers als einem Felsen, was die Nuance des Ursprünglichen und der Naturgewalt dieses Kriegers

unterstreicht:

- (24) “Oh! Il est en train de faire mal aux Italiens en ce moment, hein, Desailly, il s’impose comme **un formidable roc, un guerrier incroyable.**” (EM)

Militärische Insignien bilden in der folgenden Spielerbeschreibung den Bildspender:

- (25) “Del Piero, **il a besoin de redorer le blason, son blason** en équipe nationale, en Italie non, hein. En Italie, oh, il est une énorme star.” (EM)

Eine erfolgreiche Aktion könnte dem italienischen Spieler also zu neuem Ansehen in der Nationalmannschaft verhelfen, könnte sein Wappen wieder vergolden, zumal er in seinem Heimatland bereits einen Sonderplatz unter den Gestirnen des Fußballhimmels einnimmt. Es zeigt sich bereits in dieser metaphorischen Verwendung, dass das nationale Ansehen einen besonderen Stellenwert in der Fußballberichterstattung hat.

Auch von den Fußballfans wird die Kriegsmetaphorik unterstützt, so haben die Brasilianer etwa eigens für die WM einen Schlachtruf entwickelt:

- (26) “Ce que Thierry Dujour nous en parlait tout à l’heure de la penta – et alors **le cri de guerre des Brésiliens** toute la semaine a été “Todo o mundo tenta, mas só o Brasil é penta” – c’est à dire: tout le monde le tente, mais seulement le Brésil peut faire la passe des cinq.” (WM)

Übersetzt bedeutet der Schlachtruf: “Die ganze Welt versucht es, aber nur Brasilien ist fünffacher Meister”, wobei “penta” als Ellipse zu “penta-campeao” zu sehen ist.

Im Kommentar wird der Bildspender Krieg/Militär mit dem der Zahl/Mathematik vernetzt, denn die Zahl fünf steht an dieser Stelle für die Anzahl der Weltmeisterschaftssiege der brasilianischen Fußball-Nationalmannschaft. Außerdem wird mit dem Weltkonzept und der Nationalität gespielt. Es ist weder die ganze Welt (*todo mundo*), noch ist es ganz Brasilien, die um den Sieg in der Meisterschaft ringen, sondern lediglich die Fußball-Nationalmannschaft(en). Diese beiden Konzepte werden also metonymisch verwendet.

Insgesamt betrachtet zeigen die exemplarisch aus den Kommentaren ausgewählten Metaphernbeispiele, dass sich der Bildspender Krieg/ Militär sowohl in der WM als auch in der EM innerhalb der gesamten Spielkommentierung fortsetzt und diverse Vernetzungen ausbildet. Somit kann hier die rekurrenteste Isotopieebene der Endspieltexte gesehen werden.

Sowohl in der Berichterstattung zur Weltmeisterschaft als auch zur Europameisterschaft wird die Kriegsmetaphorik noch um eine nationale Komponente erweitert, indem die Mannschaft metonymisch mit der Nation bzw. dem Volk gleichgesetzt wird. Das Zusammenspiel der französischen Mannschaft kann so als nationales Zusammenleben und der sportliche Erfolg metaphorisch als ein nationaler militärischer Sieg verstanden werden. In dieser Verquickung sieht Nel gar:

“L’exhibition des emblèmes nationaux, le goût des mises en scène protocolaires calquées sur les cérémonies militaires, la profusion de métaphores guerrières dans les propos, la fascination de la stratégie, l’assimilation du sportif à la nation et à ses vertus en font un “amplificateur des passions nationales”.” (Nel 1996:13)

2.2 Volk und Nation

Die Bildspender Volk und Nation(alität) werden in der Analyse gemeinsam betrachtet, da sie sehr ähnliche metaphorische Konzepte auf ihre Bildempfänger übertragen, die aufgrund ihres ausgesprochen hohen Habitualisierungsgrads von den Sprechern nicht mehr als solche erkannt werden. Exklusiver Bildempfänger des Bildspenders Volk ist die Mannschaft. Im *Mondial* entfallen 9,86% der Metaphern auf diesen Spenderbereich, im *Euro* gar 14,61%. Für den Bildspender Nation bzw. Nationalität finden sich vereinzelt metaphorische Verwendungen, die sich auf eine Spielaktion beziehen; in der WM gibt es eine Metapher, die einen Spieler beschreibt, in der EM eine die Zuschauer charakterisierende. Als häufigster Bildempfänger fungiert aber auch hier die Mannschaft, wobei es bei diesem Spenderbereich besonders schwer fällt, eine Zuordnung vorzunehmen, da die Bildempfänger untereinander derart eng vernetzt sind, dass die Einteilung nicht eindeutig sein kann. Daraus resultiert eine besonders homogene Verwendung dieser metaphorischen Projektion, die sich mit wenigen Beispielen schnell skizzieren lässt. Allein aufgrund der sehr häufigen Verwendung der Bildspender Volk und Nation in beiden Finalspielen, kann die Ausbildung einer Volk/Nation-Isotopie konstatiert werden. Wichtiger scheint es in diesem Fall zu beschreiben, welches gesellschaftliche Konzept hinter der Verwendung dieser Metaphern steht.

Zunächst zum rekurrentesten Bildempfänger – der Mannschaft. Diese Metaphorisierung beruht auf dem Verfahren, die Gesamtheit des jeweiligen Volkes oder der jeweiligen Nation stellvertretend für die Fußballmannschaft einzusetzen, oder umgekehrt. In der folgenden Textstelle wird so zum einen die brasilianische Fußballnationalmannschaft als die Gesamtheit des brasilianischen Volkes konzeptualisiert und zum anderen der erneute Ballbesitz eines Spielers der französischen Nationalmannschaft als *récupération française*, beschrieben. Man kann hier von einer metonymischen Verwendung dieser Metaphern sprechen.

(27) “Et *les Brésiliens* privés de ballon, encore *cette récupération française* avec Deschamps, Desailly, Leboeuf et on change l’orientation du jeu du côté de Karembeu.” (WM)

Ähnlich ist es im folgenden Beispiel, wo die Mannschaft für alle Brasilianer oder auch für *tout le monde brésilien* steht, die sich gegen die Entscheidung des Schiedsrichters auflehnen.

(28) “Et le corner est tiré par Bebeto, Rivaldo, ho ho *tout le monde brésilien* s’est levé pour réclamer le penalty comme Roberto Carlos devant, M. Belcolard, c’est Denilson qui était dans ce coup-là.” (WM)

Im nächsten Textausschnitt wird deutlich, wie ein Spieler als nationales Zugpferd instrumentalisiert wird: Der brasilianische Torwart Taffarel spielt für einen türkischen Club. Obwohl die Türkei bereits frühzeitig aus dem Wettbewerb ausgeschieden ist, versucht der Präsident des Vereins aus Istanbul dennoch etwas von dem Ruhm des WM-Finalisten auf das

eigene Land zu übertragen.

- (29) “Taffarel a reçu un fax du président du Galatasaray, qui lui a dit qu’avec vous, c’est un petit peu de la Turquie en finale de la Coupe du Monde et dans quatre ou huit ans c’est la Turquie elle-même qui sera en finale de la Coupe du Monde, alors attention.” (WM)

Auch in der EM-Berichterstattung taucht die metonymische Verwendung der Nation und des Volkes auf. So wird in diesem Textauszug zunächst das Land Frankreich personifiziert und auf einen Teil der Spieler der französischen Nationalmannschaft übertragen, wo es heißt *la France vient de concéder le premier corner*, und diese Ecke geht dann zugunsten des gesamten italienischen Volkes, das metonymisch für die Fußball-Nationalmannschaft Italiens steht.

- (30) “Voilà et c’est lui qu’on cherche systématiquement et *la France* vient de concéder le premier corner dans ce match après un petit peu plus de deux minutes de jeu, concédé par Laurent Blanc, *corner en faveur donc des Italiens*.” (EM)

Immer wieder finden sich auch Beispiele, in denen sich die Kommentatoren – in diesem Fall ist es Biétry – mittels des Personalpronomens *on* mit der französischen Nationalmannschaft identifizieren, womit implizit von der Identifikation der gesamten französischen Gesellschaft mit ihrer *Équipe* ausgegangen wird:

- (31) “*On va être empoisonné* pendant une heure et demie au moins par une équipe d’Italie assez incroyable, dans cet Euro, qui est pas spectaculaire, qui est pas grandiose, mais qui a sorti les Pays-Bas et *on va pas pouvoir faire un petit match*, ils vont nous offrir, ils vont pas pouvoir nous offrir des petites images, si on veut voir un grand match.” (EM)

In dieser Identifikation mit den Spielern der eigenen Nation, oder auf niedrigerer Ebene mit den Spielern des bevorzugten Fußballvereins, sieht Bromberger eines der wichtigsten Merkmale für die Popularität dieses Sports.²¹

Neben der nationalen Identifikation werden in dieser Textstelle noch weitere Bildspender aktiv: Die Spieltaktik der Italiener wird als ‚Vergiftung‘ der Franzosen und die zu erwartende Qualität des Spiels durch das Konzept von Größe beschrieben (klein = schlecht/ groß = gut).²²

Ein weiteres Beispiel für die Identifikation mit einem Spieler der französischen Nationalmannschaft liefert der folgende Textauszug. Durch das Possessivpronomen “notre” erfolgt die Vereinnahmung des Torschützen des 1:1, der damit eine Verlängerung erwirkt und so der französischen *Équipe* – und implizit der Nation – den Weg zum Sieg ebnet.

²¹ “En fait prendre parti pour un ou des clubs, c’est à la fois faire fonctionner à plein l’émotion en devenant soi-même acteur (passer du “ils” au “nous”), affirmer une ou plusieurs appartenances, exclusives ou enchevêtrées, données, rêvées ou revendiquées et adhérer à une nébuleuse singulière de valeurs qu’incarnent, à travers un style qui leur est propre, “son” équipe et “ses” joueurs préférés.” (Bromberger 1995:111)

²² Der Bildspender Größe ist in beiden Endspielen eine häufig verwendete Quelle der metaphorischen Projektion. Sowohl in der WM, als auch in der EM hat er seine Bildempfänger im Spiel, den Spielern und der Mannschaft, wobei immer wieder das gleiche wertende Konzept (klein = schlecht/ groß = gut) auf die Bildempfänger übertragen wird.

- (32) “Oui, Charles, un partout! Un partout! Ce coup-là, il l’a joué, hein, Wiltord. C’est le buteur des arrêts de jeu, *notre* Sylvain Wiltord. Oh! *Bordeaux et Limande et toute la France, qui doit sauter de joie!*” (EM)

Des Weiteren ist in der Personifikation der Städte Bordeaux, Limande und schließlich des gesamten Landes, die vor Freude einen Luftsprung machen werden, eine weitere metonymische Verwendung des Konzepts der Nation zu sehen. Das EM-Endspiel eint also nicht nur die Zuschauer, die das Spiel im Stadion, vor dem Fernseher, oder auf einer der in den Städten aufgestellten Großbildleinwänden verfolgen, sondern es eint die gesamte Nation.

Blickt man zurück auf die letzte EM im Jahr 1996, so findet sich diese Verbundenheit nicht. Nachdem Frankreich bereits im Halbfinale ausgeschieden war, wurden sowohl der Trainer und sein Trainingskonzept als auch die Zusammensetzung der Mannschaft kritisiert. Und diese Kritik kam nicht nur aus dem sportlichen Lager – das Versagen der Nationalmannschaft wurde zu einem Politikum gemacht, was deutlich die gesellschaftliche Relevanz dieses Sports zeigt. Prominentester Kritiker war Jean Marie Le Pen, der Vorsitzende des Front National, der die ethnische “Überfremdung” der Nationalmannschaft beklagte und als Beweis der mangelnden nationalen Verwurzelung einiger Spieler anführte, dass diese den Text der Marseillaise nicht kannten.²³

Zwei Jahre nach dieser Niederlage gelangt aber eben dieser, angeblich ethnisch “überfremdeten” französischen Nationalmannschaft das scheinbar Unmögliche: Sie wurde Fußballweltmeister. Dieser Sieg im eigenen Land versetzte die Nation in einen Ausnahmezustand, von dem, wie Vassort beschreibt, nicht zuletzt auch die Politik profitierte:

“La Coupe du monde a, par exemple, grandement contribué à stabiliser les pouvoirs politiques. Car n’en doutons pas, il s’est réellement passé quelque chose durant les mois de juin et juillet 1998. Jacques Chirac et Lionel Jospin ont vu, par exemple, leur cote de popularité monter de manière indécente (proche de 70%) au vu de leur activité politique du moment. Ils ont pu “surfer” sur la vague de sympathie que les joueurs de football attiraient, osant glisser quelques idées aussi importantes que leur désir d’être gardien de but ou sélectionneur.” (1999:202)

Der Versuch, den sportlichen Erfolg auch politisch zu nutzen, zeigt sich auch in der Anwesenheit der Führungsspitze der französischen Politik im Stadion.²⁴ Sowohl Präsident Chirac als auch Premierminister Jospin repräsentierten die nationale Dimension der fußballerischen Auftritte der *Équipe tricolore*. Die politische Vereinnahmung des Weltmeistertitels ging so weit, dass der Trainer Aimé Jacquet und der WM-Organisator

²³ Bromberger beschreibt diesen Sachverhalt folgendermaßen: “La composition de l’équipe offre une autre métaphore expressive et grossissante de cette identité collective. Qui voudrait se donner une vision exemplaire et rapide du “melting-pot” à la française, de la prédominance du droit du sol dans l’acquisition de la nationalité, de la tradition républicaine d’intégration n’aurait de meilleur moyen que de consulter la composition des équipes nationales ayant rendu célèbre le “football-champagne”. Parmi nos héros figurent en première ligne Kopa, Platini, Giresse (fils d’immigré espagnol par sa mère), Cantona, Djorkaeff, Zidane... C’est précisément cette image forte du creuset français qui donne des haut-le-cœur à Jean Marie Le Pen, le leader du Front national.” (1998:85).

²⁴ Chirac und Jospin gingen sogar soweit, während des Finals Trikots der französischen *Équipe* mit den Nummern 23 und 24 zu tragen und somit den von der FIFA genehmigten Kader um zwei Spieler zu erweitern.

Michel Platini in die *Légion d'honneur* aufgenommen und Jacquet von Chirac zum symbolischen Repräsentanten Frankreichs ernannt wurde.

Die Verquickung von Sport und Politik tritt in den dieser Analyse zugrunde liegenden Kommentaren allerdings nicht so explizit zutage, wie es Döring und Osthus (1999) in ihrer Untersuchung der Presseberichterstattung zum Gewinn des *Mondial* im Hinblick auf die nationale Identität Frankreichs beschrieben haben. Sie stellen darin fest, dass Metaphern eine ganz entscheidende Rolle für die politische Konzeptualisierung des Titelgewinns spielen.

“Die metaphorische Identitätenbildung bekräftigt immer wieder das Schema DIE GESELLSCHAFTSSTRUKTUR IST DIE MANNSCHAFTSSTRUKTUR. Dieses Schema ist in der Berichterstattung weit verbreitet und wird durch die Nutzung von Farb-, Herrschafts- oder Militärmetaphorik gefestigt.” (Döring/Osthus 1999:2)

3. Fazit

Die vergleichende textfunktionale Analyse der Endspiele der WM 1998 und der EM 2000 hat ergeben, dass trotz der unterschiedlichen Ausgangslage für die französische Nationalelf – als Außenseiter gegen Brasilien und als Favorit gegen Italien – in Bezug auf die von den Kommentatoren verwendeten Metaphern keine signifikanten Unterschiede auffallen. Daraus lässt sich schließen, dass die untersuchten Bildspender, die sich in beiden Spielen als die rekurrentesten herausgestellt haben, als konventionell für die Fußballberichterstattung im französischen Fernsehen angesehen werden können. Das Metapherninventar von Livereportagen gründet auf der Projektion der Bildspender Krieg/Militär, Volk/Nation, Farbe, Mensch, Gebäude, Wirtschaft/Zahl, Kunst, Religion, Mythologie, Magie, Tod, Sport/Spiel und Natur/Tier. Die bevorzugten Bildempfänger sind der Spielverlauf, Angriffs- und Torszenen, die Spielerqualität und die Mannschaft im Allgemeinen. Diese Ergebnisse überschneiden sich weitgehend mit denen der Untersuchungen zur Fußballmetaphorik der Presseberichterstattung von Gil (1998) und Gabriel (1998).

In Bezug auf die Bildempfängerkhäufigkeiten konnte innerhalb der quantitativen Untersuchung für die EM ein Überhang von Bildspendern mit weniger als fünf Metaphern festgestellt werden. Die qualitative Analyse hat gezeigt, dass sich dies auch im Hinblick auf die innerhalb der Endspieltexte ausgebildeten Isotopieebenen bemerkbar macht: Im WM-Kommentar konstituieren bis auf drei Ausnahmen alle untersuchten Bildspender Isotopien, wobei es je nach Anzahl der auf den Bildspender entfallenden Metaphern Unterschiede in ihrer Intensität gibt. Ausnahmen sind die Bildspender Weg, Mythologie und Natur/Tier. Im Kommentar der EM kommen zusätzlich die Bildspender Wirtschaft, Magie, Tod und Sport/Spiel hinzu, die keine Isotopie ausprägen. Der Europameisterschaftskommentar ist also weniger stark durch die verwendeten Metaphern strukturiert als der WM-Text.

Die Metaphernverwendung wird beeinflusst durch das Bestreben der Kommentatoren das Spiel im Hinblick auf die heterogene Zielgruppe der Fernsehzuschauer möglichst allgemein verständlich, abwechslungsreich und unterhaltsam zu gestalten. Dabei haben sich

Spielszenen, in denen das Geschehen auf dem Platz eher uninteressant ist, als besonders metaphorenträchtig herausgestellt – das visuell ‚leere Bild‘ wird mit sprachlichen Bildern gefüllt.

Des Weiteren ermöglichen Metaphern den Kommentatoren implizit die Leistung der Spieler zu bewerten oder Kritik am Schiedsrichter zu üben, ohne allzu parteiisch zu erscheinen. So beeinflussen sie unterschwellig auch die Wahrnehmung der Fernsehzuschauer, die aufgrund der doppelten Perspektivierung, die aus der Selektion der Fernsehbilder durch Kameramann und Bildregie resultiert, sowieso schon eine völlig andere ist, als die der Zuschauer, die live im Stadion dabei sind.

Den Bildern kommt auch im Hinblick auf die Metaphernverwendung eine wichtige Rolle zu: Hinsichtlich der in die WM-Übertragung eingeblendeten Cartoons wurde in der vorliegenden Analyse bereits eine Beeinflussung des Kommentars beschrieben. Interessant wäre es nun, den Einfluss der gesendeten Bilder zu untersuchen und mittels Sequenz- und Einstellungsprotokollen genau nachzuvollziehen, welche Metaphern im Zusammenhang mit welchen Einstellungen verwendet werden. Von einer solchen Analyse lassen sich im Hinblick auf eine Verwendungstheorie der Metaphern in Fernsehlive-reportagen weiterführende Ergebnisse erwarten.

Ein Vergleich der WM-Reportage von Canal+ und der EM-Berichterstattung von France 2/ France 3 mit der Übertragung derselben Fußballgroßereignisse auf TF1 könnte im Hinblick auf die Individualstile der Reporter bei der Metaphernverwendung und die Beeinflussung des Kommentars durch die gesendeten Bilder interessant sein. Ein weiterer Schritt wäre ein sprachübergreifender Vergleich mit der Live-Übertragung etwa im deutschen Fernsehen, eine solche Analyse würde Rückschlüsse auf die von Weinrich (1976) postulierte *europäische Bildfeldgemeinschaft* zulassen. Um die Parteinahme der Kommentatoren für ihre Nationalmannschaft zu hinterfragen, die sich, wie die vorliegende Analyse gezeigt hat, häufig implizit in Metaphern versteckt, wäre eine kontrastive Untersuchung der WM-Übertragung im brasilianischen Fernsehen und der italienischen EM-Finalreportage von Interesse.

Wie die vorliegende Analyse gezeigt hat, überschneidet sich das Bildspenderinventar von Fernseh- und Presseberichterstattung weitgehend, auch wenn die pressesprachlichen Metaphern in machen Fällen elaborierter wirken, wie Döring/Osthus (1999) in ihrer Untersuchung herausgestellt haben. Ein Vergleich mit der Fußballberichterstattung im Radio könnte daher neue Aspekte der Metaphernverwendung in den Medien ergeben, da hier die Emotionen nicht durch Bilder vermittelt werden können, sondern allein durch die Sprache transportiert werden müssen, was eine Umverteilung in der Bildspenderhierarchie zur Folge haben könnte.

Auswahlbibliographie

- Archetti, E. P. (1999): *Masculinities. Football, Polo and the Tango in Argentina*, Oxford.
- Baldauf, Ch. (1997): *Metaphern und Kognition: Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Paris/ Wien.
- Black, M. (1962): *Models and metaphors*, Ithaca/ New York.
- Black, M. (1979): "More about metaphor", in: Ortony, A. (Ed.): *Metaphor and Thought*. Cambridge, 37-55.
- Bourdieu, P. (1998): "L'État, l'économie et le Sport", in: Lenoir, R. et al (Eds.): *Sociétés et Représentations. Football et Sociétés*, Paris, 13-19.
- Bromberger, Ch. (avec la collab. de Hayot, A. et Mariottini, J.-M.) (1995): *Le match de football. Ethnologie d'une passion partisane à Marseille, Naples et Turin*, Paris.
- Bromberger, Ch. (1998): *Football – la bagatelle la plus sérieuse du monde*, Paris.
- Bromberger, Ch. (1998): *Passion ordinaries. Du match de football au concours de dictée*, Paris.
- Daalman, A. (1999): *Fußball und Nationalismus. Erscheinungsformen in Presse- und Fernsehberichten in der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika am Beispiel der Fußball-Weltmeisterschaft 1994*, Dissertation Universität Göttingen, Berlin.
- Döring, M./Osthus, D. (1999): "Bleu, Blanc, Beur. Metaphorische Identität, identische Metaphern? Formen und Funktionen der Metaphorik in der französischen und deutschen Tagespresse zum Mondial 1998", in: <http://eo.yifan.net/users/i/d.osthus/zidane.htm> [29.5.2001].
- Emonds, H. (1986): *Metaphernkommunikation. Zur Theorie des Verstehens von metaphorisch verwendeten Ausdrücken der Sprache*, Göttingen.
- Esquenazi, J.-P./Pédon, E. (1996): "Télé-vision du Corps-Sportif", in: Derèze, G. (éd.): *Recherches en communication. La médiatisation des passions sportives*. Département de communication de l'Université catholique de Louvain, no. 5, Louvain, 81-97.
- Esser, H. (1991): "Der Doppelpass als soziales System", in: *Zeitschrift für Soziologie*. 20, 153-166.
- Faure, J.-M./Suaud, Ch. (1994): "Les enjeux du football", in: *Actes de la Recherche en Sciences Sociales*, 103, 3-7.
- Frieling, G. (1996): *Untersuchungen zur Theorie der Metapher: das Metapher-Verstehen als sprachlich-kognitiver Verarbeitungsprozeß*, Osnabrück.
- Gabriel, K. (1998): "Zur Metaphorik in der italienischen Fußballberichterstattung", in: Gil, A./Schmitt, Ch. (Hgg.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*. Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages, Jena (28.9.-2.10.1997), Bonn, 57-85.
- Gebauer, G. (1994): "Le nouveau nationalisme sportif", in: *Actes de la Recherche en Sciences sociales*, 103, 104-108.
- Gil, A. (1998): "Metaphorik bei der Fußballberichterstattung. Vergleichsstudie Französisch - Katalanisch - Spanisch", in: Fuchs, V./Knabe, P.E. (Hgg.): *Von der Unklarheit des Wortes in die Klarheit des Bildes? Festschrift für Johannes Thiele (= Schnittpunkte*.

- Greifswalder Studien zur Literaturwissenschaft und Kulturgeschichte, Bd. 3), Tübingen, 271-284.
- Giulianotti, R./Williams, J. (Eds.)(1994): *Game without Frontiers. Football, Identity and Modernity*, Aldershot.
- Haverkamp, A. (1983): *Theorie der Metapher*, Darmstadt.
- Holly, W./Püschel, U. (1993): "Sprache und Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland", in: Biere, B. U./Henne H. (Hgg.): *Sprache in den Medien nach 1945*, Tübingen, 128-157.
- Hönigsperger, A. (1994): *Die Metapher in der gesprochenen Sprache, analysiert anhand französischer und italienischer Corpora*, Bonn.
- Jäkel, O. (1997): *Metaphern in abstrakten Diskursdomänen: eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Paris/ Wien.
- Johnson, M. (1987): *The Body In The Mind, The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason*, Chicago/ London.
- Kistner, T./Weinreich, J. (1998): *Das Milliardenpiel. Fußball, Geld und Medien*, Frankfurt am Main.
- Lakoff, G. (1987): *Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*, Chicago/ London.
- Lakoff, G. (1992): "Metaphor and War: The Metaphor System Used to Justify War in the Gulf", in: Pütz, M. (Ed.): *Thirty years of Linguistic Evolution*, Amsterdam/ Philadelphia, 463-481.
- Lakoff, G. (1993): "The Contemporary Theory of Metaphor", in: Ortony, A. (Ed.): *Metaphor and Thought*, Cambridge, 202-251.
- Lakoff, G./Johnson, M. (1980): *Metaphors We Live By*, Chicago.
- Lakoff, G./Turner, M. (1989): *More than Cool Reason. A Field Guide to Poetic Metaphor*, Chicago/ London.
- Lanfranchi, P. (1997): "Les débuts du football dans les régions du bassin méditerranéen occidental", in: Gehrmann, S. (Ed.): *Football and Regional Identity in Europe*. Münster, 205-232.
- Liebert, W.-A. (1992): *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer kognitiven Lexikographie*, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Wien.
- Lochard, G./Boyer, H. (1995): *Notre écran quotidien. Une radiographie du télévisuel*, Paris.
- Merle, P. (1998): *L'argot du foot*, Paris.
- Mignon, P. (1994): "New supporter cultures and identity in France: the case of Paris Saint-Germain", in: Giulianotti, R./Williams, J. (Eds.): *Game without Frontiers. Football, Identity and Modernity*, Aldershot, 273-297.
- Nel, N. (1996): "Le petit écran des dieux du stade", in: Derèze, G. (éd.): *Recherches en communication. La médiatisation des passions sportives*. Département de communication de l'Université catholique de Louvain, no. 5, Louvain, 9-27.

- Osthus, D. (1998): "Metaphernspiele in Presstexten. Ludischer Metaphereneinsatz in französischen und deutschen Tageszeitungen", in: Gil, A./Schmitt, Ch. (Hgg.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*, Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages, Jena (28.9.-2.10.1997), Bonn, 150-166.
- Osthus, D. (2000): *Metaphern im Sprachenvergleich: eine kontrastive Studie zur Nahrungsmetaphorik im Französischen und Deutschen*, Frankfurt am Main, Berlin/ Bern/ Bruxelles/ New York/ Oxford/ Wien.
- Papa, F. (1998): "Les matchs sur le petit écran", in: Lenoir, R. et al (Hg.): *Sociétés et Représentations. Football et Sociétés*, Paris, 281-294.
- Parlebas, P. (1999): *Jeux, Sports et Sociétés. Lexique de praxéologie motrice*, Paris.
- Peil, D. (1993): "Zum Problem des Bildfeldbegriffs", in: Lutzeier, P. R. (Hg.): *Studien zur Wortfeldtheorie/ Studies in Lexical Field Theory*, Tübingen.
- Pielenz, M. (1993): *Argumentation und Metapher*, Tübingen.
- Postman, N. (1982): *Das Verschwinden der Kindheit*, Frankfurt am Main.
- Quentin, R. (1989): *Sprache im Bild. Fußballreportagen in Sportsendungen des deutschen Fernsehens*, Marburg.
- Raspaud, M. (1994): "From the Saint-Etienne to Marseilles: Tradition and modernity in French soccer and society", in: Giulianotti, R./Williams, J. (Eds.): *Game without Frontiers. Football, Identity and Modernity*, Aldershot. 103-129.
- Schaffrath, M. (1999): *Fußball-WM'98 – Analyse, Akzeptanz, Akquise*, Münster.
- Schmitt, Ch. (1991): "Religion und Sprache: Zum Gebrauch christlicher Metaphorik und religiös markierten Wortschatzes in der französischen Pressesprache", in: Körner, K.-H./Zimmermann, G. (eds.): *Homenaje a Hans Flasche*, Stuttgart, 654-673.
- Schmitt, Ch. (1998): "Zum Recycling abgenutzter Metaphern. Sprachliches Altmaterial für neue kommunikative Zwecke", in: Gil, A./Schmitt, Ch. (Hgg.): *Kognitive und kommunikative Dimensionen der Metaphorik in den romanischen Sprachen*, Akten der gleichnamigen Sektion des XXV. Deutschen Romanistentages, Jena (28.9.-2.10.1997), Bonn, 448-466.
- Schümer, D. (1998): *Gott ist rund. Die Kultur des Fußballs*, Berlin.
- Schwarz, M. (Hg.) (1994): *Kognitive Semantik/ Cognitive Semantics. Ergebnisse, Probleme, Perspektiven*, Tübingen.
- Settekorn, W. (1997): "Métaphorisations mutuelles, mise en scène et médias: invitation à l'induction", in: *Communication et Organisation* 12, 203-226.
- Settekorn, W. (Hg.) (1999): *Weltbilder der Wetterberichte*, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ New York/ Wien.
- Settekorn, Wolfgang (erscheint): "Fußballkultur: Kulturelle Traditionen, religiöse Praktiken, mediale Konstitution", in: Döring, M./Krauß, W. (Hgg.): *Fußballkultur – Kultur des Fußballs. Texte aus der Tiefe des Raumes*, Hamburg.
- Vassort, P. (1999): *Football et politique. Sociologie historique d'une domination*, Paris.
- Weinrich, H. (1983): "Semantik der kühnen Metapher", in: Haverkamp, A. (Hg.): *Theorie der Metapher*, Darmstadt, 316-339.

- Weinrich, H. (1968): "Die Metapher (Bochumer Diskussion)", in: *Poetica* 2, 100-130.
- Weinrich, H. (1976): *Sprache in Texten*, Stuttgart.
- Weinrich, H. (1982): *Textgrammatik der französischen Sprache*, Stuttgart.
- Weydt, H. (1988): "Metapher und Kognition", in: Albrecht, J. (Hg.): *Energeia und Ergon*, *Studia in honorem Eugeniu Coseriu*, vol. III, Tübingen, 303-388.
- Wille, F. (1999): *Le sport, un opérateur de changements dans la production médiatique: Le modèle du Tour de France*, Paris.
- Wittgenstein, Ludwig (¹²1999): *Philosophische Untersuchungen*, Aphorismen No 66/ 67, Frankfurt am Main, 277- 278.

Zeitungsartikel/Fußballzeitschriften:

- L'express International: Le bonheur en bleu. Mondial, Euro ... la magie d'une équipe qui a tout gagné. Nr. 2557 - Semaine du 6 au 12 juillet 2000.
- Le nouvel Observateur: La gagne á la française. L'enchanteur Zidane. L'avenir est en eux. Economie: quand la victoire s'exporte. Semaine du 6 au 12 juillet 2000.
- Bleu Blanc Foot: *L'Équipe du siècle*. Nr. 27, Avril/ Mai 2001.

Korpus-Bildmaterial:

- WM-Endspiel-Übertragung auf Canal+ vom 12/7/98, die von Charles Biétry und Thierry Gilardi kommentiert wurde.
- EM-Finale vom 2/7/2000 in Koproduktion von France 2/ France 3, kommentiert von Charles Biétry und Christophe Josse. Der Kaufkassette mit dem Titel *La victoire historique – Euro 2000* entnommen.